

Einen entzückenden Einblick in den sichtlich florierenden Kunstbetrieb im Schatten des Blasiusmünsters vermitteln etliche sorgfältig geschriebene und feierlich gesiegelte Blätter, nichts mehr und nichts weniger, als die „Profess“ einiger Jünger der Kunst am Hof zu St. Blasius. Man könnte glauben, man befindet sich an einem Bischofsitz oder Medizeerschloß. Am Sonntag nach St. Lukastag also 1641 treten hochhoffiziell zusammen die „Ehrenvesten, Khunstreichen und achtbaren Herren Johann Hornstain, Andreas Sterz, „beede Maller“, Hofgartner Hanns Strudl und Hoftischler Jacob Seltenreich. Vor Georsten Remele, Burger und Hoffbildhauern alda erscheint Hanns Georg Padring, Sohn eines Schneiders zu Kirchdorf, und wird auf 6 Jahre „dero Khunst der Bildhauerey aufgedingt.“ Hat er die Lehrjahre glücklich „vberstanden“, soll er gleichwohl noch ein Jahr „gegen raichenden Wochenlohn“ in der Arbeit verbleiben. Das Gehorsamsgelübde ist rigoroser als bei einem Ordensnovizen: „In wehrenden Lehrjahren“ hat er zu gehorsamben dem Herrn Prinzen (Prinzipal), seiner Frau, den „Gesölln“, den Kindern und dem „gesintl“ (Gesinde). Zwei Jahre später am St. Andrättag kommen sie wieder zusammen, der Hofgärtner und die Hofmaller Sterz und Horn-

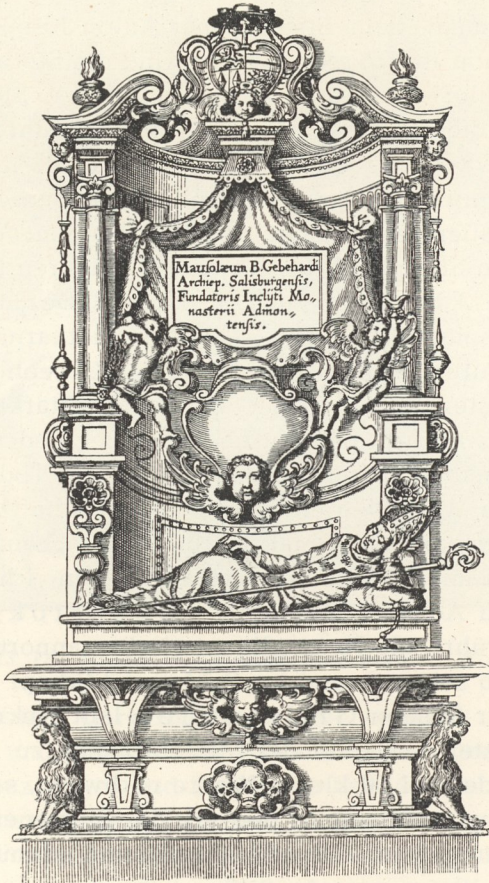


Abb. 22.
Das Stiftergrabmal nach 1629

geld zu zahlen: 15 fl erlegt er bar, 15 fl werden am Schluß der Lehrzeit ausbezahlt. „So wollen ist Ihme Khnaben vnd Lehr Jungen anbevolchen“ worden“, ohne Erlaubnis des Chefs, seiner Frau und Gesellen „nicht auss dem Hauss zu gehn“. Kinder und Gesinde brauchte er nicht um Erlaubnis zu fragen — oder sie konnten sie nicht geben. Bei der Gehorsamsverpflichtung sind letztere noch angegeben, aber durchgestrichen. Vor oder nach der Lehrzeit? Sie ward nur auf vier Jahre vereinbart. Andreas Sterz war laut Taufmatrik 1633 nur pro tempore Admonter Hofmaler, allein noch 1644 stellte er hier den Lehrbrief aus für den Maler Franz Staudinger. Um 1648 arbeiteten also im Stifte zwei „Hofbildhauer“ und mindestens drei Lehrbuben oder Gesellen. Dazu auf Frauenberg Bildhauer Christoph Paumgartner. In der Stiftskirche entstanden damals 19 Holzstatuen, sieben Fuß hoch, also überlebensgroß: Apostel, Evangelisten und vier Kirchenlehrer, die an den Wänden reihum standen und mit einem ebenso großen Salvator-Standbild abschlossen. 1648 erhielt die Marktkirche die Schnitzstatuen Andreas und Agnes, 1649 das Münster einen Barbaraaltar mit sechs Engeln.

stein, aber auch der „Edle Ehrenvöste vnd Khunstreiche Balthasar Maass, Hoffbildhauer“. Der Sohn des gewesten Hoforganisten wird „ledig gezehlt“, frei gesprochen — Remeles eigener lieber Stiefsohn Bartholomäus Grill. „Auf Aussaag seines lieben Stiefvatern“ und gestrengen Prinzipal hat er die löbliche Bildhauerei sechs Jahre lang gründlich „gelehret“, aber auch „diese Zeit herumb sich erbar, aufrecht und wol verhalten“. Am 6. Juni 1647 wird als Bildhauer-Eleve von Remele auf- und angenommen Abraham Müller, Sohn des Malers Johannes Müllner zu Waidhofen. Der wahrscheinlich gut situierte Papa ist auch in der Lage, ein Lehr-